Nr. 302. Gelsenkirchen, Mittwoch, den 24. December 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Das Jahr 1884 geht allgemach zu Ende. nun Jedermann wünscht, daß das neue Jahr t viel Gutes bringen möge, so wünschen auch daß wir eine ganz gewaltig große Anzahl er Abonnenten einzutragen haben werden. Die tische Richtung unserer Zeitung ist genügend nnt. Wir arbeiten natürlich, um zu leben, stellen uns aber an die Spitze der Bewegung, zu helfen, zu fördern in unserm industriellen se im Dienste des Vaterlandes, im Dienste marcks, im Dienste des Kaisers dadurch, daß des hohen Monarchen gut gemeinter Wille, deutsche Volk einig und glücklich zu sehen, rn Lesern kundgeben und so die großartigen rebungen unserer Majestät kaiserlicher und königer Regierung kräftig unterstützen. Unsere Zeitung die verbreitetste und gelesenste im Amtsgerichts- rt Gelsenkirchen. Wir stellen keine Inseratjagd auch schwindeln wir keinem Menschen vor, daß 6000 Abonnenten hätten, wie es ein „Allg. eiger" hier thut. Wir können jedoch behaupten, unsere Zeitung von mindestens 9—10000 ern gelesen wird. — Für die nationale Politik n wir, ohne mit andern Parteien liebäugeln wollen, entschieden ein, wie wir auch den Kampf n die vaterlandsfeindliche Presse stets bereitigst aufgenommen haben und aufnehmen en. Wir erwarten in diesem Kampfe die rstützung unserer Gesinnungsgenossen. Möge deshalb bei dem bevorstehenden Jahreswechsel Emscher-Zeitung überall empfehlen.

Wir haben im Preise insofern eine Aenderung eten lassen, daß wir die Zeitung ohne strirtes Unterhaltungsblatt zu Mark zwei eben, mit Unterhaltungsblatt kostet die Emscher ung **2,50** das Vierteljahr. Postbestellungen le man rechtzeitig aufgeben.

* Zu Weihnachten 1884.

n künden von den Sternen her
s Himmels Engelchöre:
ist ist geboren, zagt nicht mehr!
tt in der Höh' sei Ehre!
d habt Ihr lang gehofft, geklagt,
t soll Euch Freude werden;
Liebe goldner Morgen tagt
d Friede kommt auf Erden!

Fest voll Lust und Seligkeit,
tt über jede Schwelle;
Licht in dunkler Winterzeit,
ch' alle Herzen helle!
s Friedens und der Treue Band
ß fester uns umschließen,
höhnt sich legen Hand in Hand
o Deine Kerzen grüßen.

Sie schimmerten mit ihrem Glanz
Schon in des Kindes Traume,
Nun steht es froh und selig ganz
Vor seinem Weihnachtsbaume,
Und seine Lieben sucht es dann
Mit wonnevollen Blicken,
Sie, weil's nicht anders danken kann,
An's junge Herz zu drücken.

Und ob Du noch so elend bist,
Auch Du sollst Weihnacht haben;
Die Liebe kommt als heil'ger Christ
Und spendet ihre Gaben,
Sie tritt mit holdem Angesicht
Auch durch die ärmsten Pforten
Und sucht umher und rastet nicht,
Bis Alle froh geworden.

Auch Du, dem Schmerz die Brust durchwühlt,
Deß Glück nun ruht bei Todten;
Seid nur getrost, auf Euch auch zielt
Der Gruß der Weihnachtsboten;
Und habt Ihr lang geweint, geklagt,
Heut' soll Euch Freude werden;
Der Liebe heil'ger Morgen tagt
Und Friede kommt auf Erden!

Das Weihnachtsfest ist ein Fest des Friedens, sowol ein Fest zur Feier des Friedens, wie ein Fest, das uns zum Frieden mahnt. In diesem letzteren Sinne haben wir gerade diesmal alle Veranlassung, Weihnachten zu feiern. Wir kommen soeben von dem Schauplatz politischer Kämpfe, welche ihren Ursprung in Haß, Neid, Mißgunst und Selbstsucht haben. Unser öffentliches Leben ist von Hader und Zwietracht erfüllt, gerade jetzt, wo wir alle Veranlassung zur Einigkeit und zum Frieden hätten, — für gewisse Parteien scheint der Kampf Selbstzweck geworden zu sein, und diese Kämpfe vergiften mehr und mehr das öffentliche Leben. Dies ist um so schlimmer, als wir erst in diesen Tagen wieder den Beweis erhalten haben, daß finstere Gewalten auch in unserem Volke thätig sind und selbst nicht vor schändlichen Verbrechen zurückscheuen. Man könnte an dem deutschen Volke, an der Menschheit irre werden, wenn man über alle diese Erscheinungen nachdenkt, welche eher dem Kriege Aller gegen Alle als dem verheißenen Frieden ähnlich sind.

Und doch ist der „Friede auf Erden", welcher bei der Geburt des Heilandes der Welt verkündet wurde, eine wahre und echte frohe Botschaft! Freilich die menschliche Natur wird ihre Gebrechen, die dem Frieden hinderlich sind, nicht vollständig ablegen, aber das Christentum und mit ihm das Weihnachtsfest mahnt uns, diese Gebrechen möglichst zu bekämpfen, damit der Friede auf Erden mehr und mehr zur Wahrheit werde. Sehen wir in unseren Tagen mit Schrecken und Bangen auf den Hader, welcher die Genossen eines und desselben Volkes entzweit, auf die treibenden Beweggründe, welche zu Zwietracht führen, auf die Gefahren, welche Staat und Gesellschaft bedrohen, so dürfen wir nicht verzagen, sondern müssen darin um so mehr einen Ansporn erblicken, dem Frieden auf Erden immer mehr nachzujagen.

Was wir auf politischem und socialem Gebiete erstreben, das ist die Herstellung eines friedlichen Zustandes, die Ausgleichung aller Gegensätze. So alt das Menschengeschlecht geworden, so sind wir davon doch noch sehr weit entfernt. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß das Christentum noch nicht voll in unser aller Bewußtsein übergegangen ist und uns in unseren Handlungen nicht ganz durchdringt. Um zu diesem Ziele zu gelangen, ist freilich nicht Friede, sondern fortdauernder Kampf nötig, aber Kampf gegen sich selbst, Kampf gegen die schlechten Triebfedern der Menschen, Kampf gegen die Elemente, welche von ihnen geleitet und beherrscht werden. Die Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes fordert uns keineswegs auf, in diesem Kampfe nachzulassen: sie mahnt uns nur, den Frieden auf Erden begründen und immer mehr befestigen zu helfen. Das kann aber nur in ernstem heiligen Kampfe geschehen gegen alle Hindernisse, die sich diesem Frieden entgegenstellen.

Aber wir dürfen heute auch das Weihnachtsfriedenfest als ein Fest zur Feier des Friedens begehen. Hat doch der Friedensgedanke, dessen Verwirklichung wir in dem inneren politischen Leben noch vermissen, gerade jetzt erfreulicherweise unter den Völkern Anerkennung gefunden, festen Fuß gefaßt und schöne Früchte getragen. Der Friede unter den Völkern der civilisirten Welt darf wenigstens nach menschlicher Berechnung für längere Zeit gesichert gelten, und zugleich hat sich die Mehrzahl derselben jetzt vereinigt, um das Friedenswerk der christlichen Cultur in barbarische Länder zu tragen und dieselben der Segnungen christlicher Sitte teilhaftig werden zu lassen. In dieser gemeinsamen Aufgabe liegt eine gewisse Bürgschaft für die Dauer des Friedensbandes, welches sie umschlingt.

Der „Friede auf Erden" darf in diesem Sinne zur Zeit wenigstens als erreicht gelten. Daß er auch für das deutsche Volk in seinem inneren politischen und socialen Leben zur Wahrheit werde und daß die Elemente überwunden werden, welche sich dieser friedlichen Entwicklung und Gesundung des deutschen Volkslebens hindernd in den Weg stellen, das ist die Mahnung, welche das Weihnachtsfest uns heuer im Hinblick auf all die trüben Erfahrungen der letzten Vergangenheit mit verstärkter Kraft zuruft.

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 22. December.

Aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes ertönen die Kundgebungen, welche davon Zeugnis ablegen, wie tief das Gefühl des Volkes durch den Reichstagsbeschluß vom 15. d. M. verletzt worden ist. Vergebens bemühen sich die Urheber desselben diesen Eindruck zu verwischen. Die „Nation", dieses vortreffliche Blatt zur Niederhaltung des Nationalgefühls und zur Förderung der kosmopolitischen Theorien des Manchestertums, widmet in seiner letzten Nummr jenem vergeblichen Bemühen allein drei Artikel. Der Herausgeber selbst, Herr Dr. Barth, zu dessen Aufgaben es während seiner parlamentarischen Laufbahn gehörte, unserem Kanzler so viele Nadelstiche als möglich zu versetzen, bezeichnet die Sache als eine Lappalie. In dem Umstande, daß man den fraglichen Budgetposten mit demselben Maße gemessen, wie alle anderen Neubewilligungs-Anträge, daß man die von dem Fürsten gestellte Vertrauensfrage nicht rücksichtslos bejaht habe, erblickt Herr Barth die Ursache der Erregung, die er für unberechtigt hält, da man sonst Verzicht auf sachliche Bedenken nicht verlange. Herr Barth zeigt in der That für die von seinen Freunden geschaffene Situation ein tiefes Verständnis und in der Bethätigung desselben das schlechte Gewissen. Jawohl, der bessere Teil des Volkes verlangt, daß um einer Lappalie willen dem verehrten Kanzler eine Vertrauensfrage nicht versagt werde; mit der Versagung aber wird die Lappalie zu einer hoch bedeutsamen Action. Denn sie zeigt, daß die Mehrheit der Erwählten, und damit die Mehrheit des Volkes selbst, keine Empfindung für die eigene Größe hat, auf die es der Kanzler gehoben; sie beweist, daß die Majorität der Wähler bisher noch unzugänglich war für die Erkenntnis der Machtfülle und des wirtschaftlichen Gedeihens, die der Kanzler, unserem Vaterlande gegeben, unzugänglich für Dank und Verehrung, die das Volk ihm dafür schuldet. Dessen schämt sich die Minderheit der Anderen, die große Zahl der Brüder im Auslände, die nicht vergessen, daß der Kanzler alle Nationen der Welt gezwungen hat, den Deutschen, statt, wie früher, mit Geringschätzung, jetzt mit Achtung zu begegnen. Daher die voll und ganz berechtigte Erregung.

Aber dieselbe darf nicht, wie so oft aufwallende Gefühle, erkalten und in nichts verlaufen; sie muß zur Beschleunigung des Läuterungsprozesses fortwirken. Dem ersten Impulse lag es nahe, Geldsammlungen zum Ersatz des abgelehnten Postens zu schaffen; diese That ist überflüssig. Geschenktes Geld braucht weder das Land, noch der Kanzler; beide aber brauchen Wandel solch heilloser Zustände, das Land, um dem Hohn und der Mißachtung des Auslandes wegen seiner eigenen Zerfahrenheit zu entgehen, der Kanzler, um Hand in Hand mit den

---

Der Weg zum Herzen.

Novelle von Bernh. Frey.

Ueber ihr der Himmel so köstlich blau, die ne so goldig, um sie her die Luft weich und m und die Bäume so grün, die Blümchen t, — und dies Menschenkind ist jung und ch dabei! Versteh' das, wer da mag — ich t, ich nicht! Hebe dein junges Haupt empor, sieh tief in den lachenden Himmel hinein, — e in vollen Zügen des Waldes frisch-duftigen m, — wirf fort, was Dich drückt! Bald, bald die Jugend dahin!" — — —

Ein weißer Schmetterling kam gaukelnd durch blaue Luft gepflogen. Wie trunken von menduft irrte er von Halm zu Blüte, von spitze zu Knospe; jetzt saß er auf der olen, zierlichen Hand, die das Buch hielt — rührte sich nicht! Da flog er empor und nun in dem seidig weichen braunen Haar, da blieb er sitzen, wie eine hingewehte te. — — —

Es war, als ob Sonne und Luft und me sich mit der kleinen Schwarzdrossel verboren hatten, das lernende Menschenkind zu überm. Denn die Sonne schickte so scharfe hlen herab, daß die Luft förmlich durchglüht de und das Laub der Bäume einen starken ubenden Duft ausströmte. Das junge dchen atmete langsam und tief — — — gliere — tolsi — tolto!" murmelte sie ftrunken, — — dann glitt das Buch von Knieen herab in das weiche Waldmoos, wo goldene Käferchen geschäftig hin- und herren, — die Hand sank seitwärts nieder — das müde Köpfchen suchte schwankend einen Stützpunct und lehnte sich endlich an den rauhen, zerrissenen Stamm der alten Buche, — die Lider mit den schwarzen, dichten Wimpern sanken wie Blumenblätter über die Augen, die lange schon den klugen, aufmerkenden Blick verloren hatten, — — und die Schwarzdrossel hüpfte ein Paar Aeste tiefer, legte das Köpfchen auf die Seite, daß die schwarzen Aeuglein wie Perlen glänzten, und schloß das emsige Schnäbelchen, das sein Wiegenlied so hübsch gesungen hatte. — — —

Eine ganze Weile hatte Elsa Dornbach so geschlafen — und war die knorrige Baumwurzel auch keine weiche, elastische chaise longue und der Buchenstamm kein seidenes Federkissen, so hatte sie doch hier tiefer und fester geschlummert, als in ihrem kühlen, verdunkelten, eleganten Zimmer in Bremen — da zog ein Ton durch den Wald — näher und näher — ein ganz altes, bekanntes, vielgesungenes Lied „wer hat dich, du schöner Wald!" von einer Männerstimme kunstlos und ohne alle Uebung, aber frisch und herzhaft gesungen. — —

Noch hatte sich die Schläferin nicht ermuntert. Erst als der Sänger ganz nahe gekommen war und nun, ihre Buche umgehend, dicht vor ihr stand und bei ihrem unerwarteten Anblick erschrocken zurückprallte, mitten im Wort abbrechend, — erst da fuhr sie auf und starrte den Wald, die Gebüsche und den fremden Mann so erstaunt an, als seien sie insgesamt Erscheinungen aus einer andern Welt. —

„Gnädiges Fräulein, ich bitte, verzeihen Sie mir — ich hatte keine Ahnung" —

Er hatte sich den Hut vom Kopfe gerissen und sah halb verlegen, halb belustigt aus.

„Was hätte ich Ihnen zu verzeihen, mein Herr? Der Thüringer Wald gehört nicht mir!" Sie erkannte ihn jetzt, — ihr vis-a-vis bei Tafel, der stattliche Herr mit dem etwas spöttischen Gesicht, der so starkes dunkelblondes Haar hatte und seinen gut gepflegten Schnurrbart zu beiden Seiten des Mundes lang herabhängend trug, wie ein Muselmann.

„Mir gehört er ebensowenig!" sagte er jetzt lächelnd. „Wer hieß mich, laut singend hier umherzulaufen?"

„Und mich auch, hier so ohne weiteres einzuschlafen?"

„Sie wollen gütigst die Hälfte meiner Schuld übernehmen, gnädiges Fräulein! Da Ihr Schlaf und mein Gesang unsere Bekanntschaft vermitteln zu wollen scheinen, so gestatten Sie wol gütigst eine Vorstellung in aller Form: Albrecht Meinhardt — Journalist aus Berlin!"

Sie war aufgestanden und verneigte sich höflich: „Mein Name ist Elsa Dornbach — ich bin aus Bremen!"

„Sehr erfreut, — mir übrigens bereits bekannt durch das Fremdenbuch und Herrn Albert Säusel, — Firma Hartleben und Säusel in Frankfurt — der die Indiscretion beging, heute irgend jemanden ein Stück Ihrer Lebensgeschichte ganz laut unter meinem Fenster zu erzählen!"

Er sah, wie sie die Brauen faltete.

„Was kann genannter Herr von meiner Lebensgeschichte wissen? fragte sie kurz und ein wenig hochfahrend.

„Ganz allgemeine Thatsachen nur, unter einer wie es mir schien, sehr subjectiven Beleuchtung!"

„Ah — — ich konnte es mir denken! Eine Biographie aus Herrn Säusels Munde, — die Biographie einer wildfremden Dame — es muß Sie sehr interessirt haben, Herr Meinhardt!"

„Sie sagen daß etwas empfindlich, gnädiges Fräulein! Finden Sie es tactlos, daß ich zuhörte? Ich möchte Ihnen bekennen: hätte der olivenfarbene Herr nicht in den allgemeinsten Umrissen von Ihnen gesprochen, sodaß die ganze Welt den Lauscher gespielt haben dürfte, — dann wäre ich an das geöffnete Fenster getreten und hätte gesagt: Geehrter Herr, suchen Sie sich gütigst für Ihre Confessionen weniger belebte Plätze aus, — hier wohnen auch noch Leute! Aber wie gesagt." — —

„Schon gut!" nickte sie ihm zu. „Ich hielt Sie auch gar nicht einmal für indiscret, — sind Sie denn einer ganz fremden Dame Discretion schuldig?"

„Jeder Dame — das ist ganz sicher'" —

Sie hob ihre klugen Augen zu ihm auf und sah ihn beistimmend an. Meinhardt hatte sich, während sie zu ihm sprach, über sie gefreut: ihr Wesen stimmte so gut zu ihrem Aeußern, und dann hatte sie ein weiches, dunkles Organ und die correcte, reine Aussprache der Norddeutschen. Auch ihr Anzug gefiel ihm, — sie war nach neuester Mode gekleidet, aber mit sorgfältiger Vermeidung alles Outrirten, Extravaganten, und Meinhardt, der zu Lebzeiten seiner auffallend hübschen Frau, stets Interesse für deren Toilette gezeigt, war ganz der Mann dazu, ein geschmackvolles Costüm zu würdigen.

Vertretern des Volkes die Größe und das Gedeihen der Nation, das Streben seines ganzen großen Lebens, fördern zu können.

Daher möge man die berechtigte Erregung zum Ausgangspunct einer dauernden Bewegung machen, welche auf die Aufklärung der Wähler zu richten ist. Möge die, unserem allverehrten Kaiser zuteil gewordene schnöde Behandlung die Mitglieder bestehender national gesinnter Vereine zur regen Thätigkeit, die in ihrem Nationalgefühl so tief Verletzten überall, wo solche Vereine noch nicht bestehen, zur Bildung derselben und zur rastlosen Arbeit in ihnen anspornen.

Ja, ernstliche, unermüdliche Arbeit Tag für Tag während der ganzen Zeit bis zur Neuwahl ist erforderlich. Für diese Arbeit reicht, wie man leider so oft vertraut hat, die kurze Zeit der Wahlbewegung nicht aus; sie ist die Zeit, in welcher nur derjenige erntet, der die Frucht lange und sorgfältig gepflegt hat. Diese Wahrheit mögen die national gesinnten Parteien an den bisherigen Erfolgen ihrer Gegner erkennen. Täglich fließt das Gift der Entstellung, Verleumdung und Lüge durch deren weitverbreitete Presse in die Massen; täglich fast, während der Legislaturperiode, hört man die Schlagworte und Phrasen ihrer Volksredner in den Versammlungen. Solcher Eifer ist des Preises wert.

Auf denn, Freunde der Nation, laßt die Wunde die man Euch geschlagen, nicht vernarben! Schmerz und Scham mögen, fortwirkend, Euch zu unermüdlicher Arbeit treiben; sie wird nicht vergeblich sein. Denn der gute Kern des deutschen Volkes ist noch immer zum Durchbruch gekommen, wenn die Not am größten war.

Größer aber kann die Not kaum werden, die jetzt durch Fortschritt, Centrum und die ihnen verwandten Parteien, als Hort der Feindschaft gegen das Reich und dessen Kanzler, für die Fortentwickelung des Vaterlandes geschaffen ist.

Die Bedenken, die heute schon in dem eigenen Lager entstanden sind, bilden den Punct, an welchem die Hebel angesetzt werden müssen, um die Macht der Deutschfreisinnigen und des Centrums zu brechen.

---

* **Berlin**, 22. Decbr. Kaiser Wilhelm läßt es sich, wenn die Weihnachtszeit herannaht, nicht nehmen, in eigener Person Sorge für Festeinkäufe und Arrangements der Bescheerung zu treffen. Oft schon in früher Morgenstunde beehrt der Monarch hiesige Geschäftsfirmen mit seinem Besuche, und bethätigt seine rege Teilnahme an den Fortschritten des vaterländischen Gewerbfleißes, indem er sich eingehend über alle Neuheiten informirt und wertvolle Einkäufe befiehlt. So bilden die „Weihnachtswanderungen" des kaiserlichen Herrn für unsere Gewerbtreibenden gleichzeitig einen moralischen Ansporn zu erhöhter Strebsamkeit und eine Quelle reichen materiellen Gewinnes.

---

†*† Die Nachricht, daß das preußische Staatsministerium sich demnächst mit einem Gesetzentwurfe, betreffend die **Börsenbesteuerung**, beschäftigen werde, wird uns allseitig als falsch bezeichnet.

— Als der neue **Zolltarif** von 1879 Gesetzeskraft erlangte, war die deutsche Industrie entschlossen, obwol ihre berechtigten Forderungen erheblich herabgesetzt worden waren, mit demselben eine ehrliche Probe zu machen und Aenderungen nur in den allerdringendsten Fällen in Antrag zu bringen. Die Schutzzollpartei ist diesem Vorsatz getreu geblieben und wird an demselben auch gegenwärtig festhalten, wenn auch bei der Zusammensetzung des Reichstages Zoll-Erhöhungen nicht ohne Aussicht auf Erfolg gefordert werden könnten. Nach den von uns eingezogenen zuverlässigen Informationen wird keiner der größeren deutschen Industriezweige eine Aenderung der Zollsätze in Antrag bringen, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß der Wunsch laut wird, die eine oder die andere Tarifposition, die sich als fehlerhaft und irrationell erwiesen hat, geändert zu sehen.

---

* **Berlin**, 23. December. Der Kaiser hatte heute wieder eine Conferenz mit dem Fürsten Bismarck. Vorher hatte Se. Majestät mit dem Staatsminister Dr. Lucius conferirt.

---

* Die Kaiserin erteilte heute dem argentinischen Gesandten die nachgesuchte Antrittsaudienz.

---

* Ohne Entschuldigung fehlten in der Reichstagssitzung vom 15. December nicht weniger als 79 Mitglieder oder achtundzwanzig pCt. des ganzen Reichstags. Auf die einzelnen Parteien verteilt sich diese Pflichtversäumnis, wie folgt:

Elsaß-Lothringer	12	gleich	80	pCt.	der Fraction,
Polen	12	„	75	„	„ „
Social-Demokraten	11	„	45	„	„ „
Demokruten	3	„	37	„	„ „
Welfen	3	„	27	„	„ „
Deutschfreisinnige	12	„	18	„	„ „
Centrum	11	„	16	„	„ „
Nationalliberale	3	„	6	„	„ „

---

* Ende vorigen Monats sind vom Cardinal Grafen Ledochowski dem Papste aufs neue 17 000 Lire Peterspfennige, welche in der Diöcese Gnesen-Posen gesammelt worden sind, überreicht worden. Der Papst hat die Gabe dankbar angenommen und den Spendern seinen apostolischen Segen erteit.

---

* Während alle anderen Parteien ohne Unterschied nur mit grauenvollem Entsetzen vor dem verbrecherischen Treiben stehen, das der Leipziger Hochverrats-Proceß soeben vor unseren Blicken enthüllt hat, ist die ultramontane Sippschaft auch hier wieder sofort bei der Hand, diesen Proceß in tendenziöser Weise auszubeuten. Mit dürren Worten spricht es die „Germania" aus, daß der „Culturkampf", durch welchen moderne Staatsmänner das Christentum aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen suchten, „als der eigentliche Urheber und die Grundursache jener entsetzlichen Vorgänge anzusehen sei. Diese Verbindung, in welche die Attentatsversuche der Anarchisten mit dem „Culturkampf" gebracht werden, ist um so frevelhafter, je allgemeiner der Hinweis auf „moderne Staatsmänner", welche die „Verdrängung des Christentums aus dem öffentlichen Leben" zu ihrer Losung machen, gehalten ist. Die „Germania" weiß sehr gut, daß es sich beim „Culturkampf" vonseiten der Staatsmänner, die denselben aufzunehmen und zu führen genötigt gewesen sind, niemals um die Absicht gehandelt hat, das Christentum aus unserem Volksleben verdrängen zu wollen, sondern immer nur um die Abwehr einer Herrschaft, welche sich die Kirche über den Staat anzumaßen versucht. Die „Germania" sollte doch in dem Versuche, andere Parteien für die Niederwaldsattentate verantwortlich zu machen, um so vorsichtiger sein, als ihre Patei grade diejenige gewesen ist, in der Aufreizung der Massen gegen die Regierung, in der systematischen Untergrabung der Autorität der Staatsgewalt allen Anarchisten vorangegangen ist und noch vorangeht.

---

* Der „Kuryer Poznanski" will wissen, der einzige von der preußischen Regierung vorgeschlagene Candidat für den erzbischöflichen Stuhl Gnesen-Posen sei der Domherr Wajura aus Pelplin, früher Provinzial-Schulrat in Danzig.

Die „Westf. Volksztg." und der Hochverratsproceß.

Gelsenkirchen, 22. Dec.

Die ultramontane „Westfälische Volkszeitung" hat es nicht für erforderlich gehalten, ihren Leserkreis über den Verlauf des Hochverratsprocesses gegen die Umstürzler Reinsdorf und Genossen zu unterrichten, und sucht ihr Verhalten in einem dies Thema behandelnden Leitartikel zu rechtfertigen, dessen Schluß lautet:

„Kurz und gut; wir halten die Veröffentlichung derartiger Dinge für schädlich und bedauern es daher höchlich, daß fast die gesamte deutsche Presse die Verhandlungen des Leipziger Hochverratsprocesses mit einer einer bessern Sache würdigen Sorgfalt und Ausführlichkeit wiederzugeben sich beeilt. Wer sich zum Dynamitattentäter auszubilden berufen fühlt, findet, selbst in den Regierungsorganen, derzeit die beste Gelegenheit, sich darüber zu informiren, wie er es anzustellen hat. Wie man am leichtesten Dynamit erwirbt, wie man Minen anlegt, die Zündschnur anbringt 2c. kann man jetzt mit geringer Mühe aus jeder Zeitung erfahren. Wir wissen gerade nicht, ob die Verallgemeinerung solcher Kenntnisse im Interesse der öffentlichen Sicherheit gelegen ist.

Die Sache hat aber auch noch eine andere höchst bedenkliche Seite. Die Verbrecher von Leipzig werden durch die Aufmerksamkeit, welche die Presse ihnen widmet, zu Helden des Tages gestempelt. Nun wohnt aber nicht wenigen Leuten eine geradezu krankhafte Sucht inne, von sich reden zu machen. Ist denn nun die Möglichkeit ausgeschlossen, daß das eine oder andere im Kopfe schwache und von Herzen verderbte Subject gerade weil es sieht, daß die Presse von Kumpanen à la Reinsdorf so viel Wesens macht, sich veranlaßt sieht, ähnliche Bahnen zu betreten? Wir würden uns gar nicht wundern, wenn die in Leipzig soeben ihrer Aburteilung entgegensehenden Verbrecher Schule machten; denn das Geschlecht der Herostratusse ist noch immer nicht ausgestorben.

Wir glauben, daß man über kurz oder lang die Frage wird in Erwägung ziehen müssen, ob und in wie weit den oben geschilderten Uebelständen abgeholfen werden kann."

Wir stimmen den Ausführungen in soweit zu, als es für unreife für das Schlechte empfängliche Gemüter eine gewisse Anreizung zur Nachfolge erweckt, wenn Verbrechen, insbesondere gegen die Sittlichkeit in den kleinsten Zügen durch die Presse ausgemalt und dem lesenden Publikum vorgeführt werden. Hier aber handelt es sich um Verbrechen, die mit dem politischen Verhalten einer nicht unerheblichen Partei in gewissem Zusammenhang stehen. Ueber diese soll der gutgesinnte Teil der Bevölkerung durch die öffentliche gerichtliche Verhandlung und auch durch die Mitteilung des Ergebnisses derselben in der Presse Kenntnis erhalten, um beurteilen zu können, ob bei solchen Vorkommnissen Ausnahme-Maßregeln gerechtfertigt sind, wie solche durch das Socialistengesetz freilich gegen die Stimmen des größten Teiles der ultramontanen Partei gesetzlich getroffen sind. Das paßt nun der „Westfälischen Volkszeitung" schlecht für die politische Bearbeitung ihrer Leser. Darum schweigt sie diese Vorgänge, wie auch die berüchtigte Abstimmung vom 15. Decbr. mit ihrer Mißachtung gegen den Reichskanzler möglichst tot. Es könnte sonst mancher blindgläubige katholische Wähler doch auch vor Entrüstung die Fäuste ballen und sich emporsträuben gegen ein unwürdiges sclavisches Parteiregiment.

Wunderbar ist es, daß die „Westfälische Volkszeitung" für die Verführung gerade ihres Leserkreises so besorgt ist, und es ist geradezu eine Beleidigung unseres den anarchistischen Bestrebungen durchaus fernstehenden Bergmannsstandes, ihm die Mitteilungen über den Hochverratsproceß aus solchen Gründen vorzuenthalten. Unsere Bergleute kennen die Bedeutung und Verwendung des Dynamits besser als jene Scheusale, über welche die Verhandlung im Reichsgericht ein so trauriges Bild entrollt hat. Der Bestand des Staates und unserer socialen Ordnung beruht auf dem gesetzlichen Sinne unseres Volkes, und wir haben keine Besorgnis, daß die Berichte über den Verlauf einer gerichtlichen Strafverhandlung, welche sich unter Anwendung der bestehenden Gesetze abwickelt, auf das Verhalten der Bevölkerung einen nachteiligen Einfluß haben sollte.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 23. Decbr. Nachstehend teilen wir den Wortlaut der an den Reichskanzler gerichtenden Gelsenkirchener Adresse, welche in der bekannt gemachten Wirtschaften zum Einzeichnen offen liegt, mit:

Gelsenkirchen (Kreis Bochum),
22. December 1884.

Durchlauchtigster Fürst!
Verehrtester Herr Reichskanzler!

Die unterzeichneten Bürger unserer Stadt sprechen ihr aufrichtiges Bedauern aus über den am 15. December im Reichstage herbeigeführten Deutschland beschämenden Beschluß, wodurch die von Ew. Durchlaucht geforderten 20000 Mark für die zweite Directorstelle im Auswärtigen Amte nicht bewilligt worden sind. Die Gefühle der Verehrung und des Vertrauens erfüllen die unterzeichneten Bürger zum ehrerbietigst darzubringenden Danke für Ew. Durchlaucht verdienstvolle Führung zur Größe des deutschen Vaterlandes. Ew. Durchlaucht bitten die nationalgesinnten Bürger unserer Stadt den durch diesen Beschluß erfahrenen Kränkungen gegenüber unerschütterlich auf der zum Heile Deutschlands eingeschlagenen Weg weiter zu arbeiten. Zu Ew. Durchlaucht Politik hegen die Unterzeichneten unerschütterliches Vertrauen.

Gott erhalte uns unseren Reichskanzler als Stütze des Kaisers, zum Wohle des deutschen Reiches.

Es verharren Ew. Durchlaucht
treu ergebene
(Folgen die Unterschriften.)

* **Gelsenkirchen**, 23. Dec. Der „Westf. M." schreibt: „Für das erledigte Mandat des zweiten Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Münster-Coesfeld ist, wie wir hören, Herr Amtsgerichtsrath W. Krawinkel zu Gelsenkirchen in Aussicht genommen. Derselbe ist ein Sohn unserer Stadt und überdies durch langjährige Amtsthätigkeit im Münsterlande mit dessen Verhältnissen durchaus vertraut. Selbstredend ist er ein treuer Sohn der Kirche und steht politisch auf dem Standpunkte des Centrums. Sollte die Wahl des Comités und der Vertrauensmänner, sowie demnächst die definitive der Wahlmänner auf diesen Candidaten fallen, so würden wir das nur mit Freuden begrüßen können."

* Die „G. Z." verbreitet die folgende Nachricht: „Von Boecker's Fabrik aus wurde gestern eine Beileids-Adresse an den Fürsten Bismarck in Circulation gesetzt. Auch auf den Schächten der Zeche Consolidation soll dieselbe offen liegen. Eine „Beileids"adresse also: Diese Niedertracht ultramontaner Gesinnung!

* In der Schöffengerichtssitzung vom 2. ds. wurden bestraft: 1. Milchknecht Michael L. mit 4 Mark eventl. 1 Tag Haft, weil er während des Hauptgottesdienstes Milchhandel trieben; 2. Arbeiter A. Sch. von hier, weil er in seinem Fuhrwerke des abends keine brennende Laterne hatte, mit 6 Mark eventl. 2 Tagen Haft; 3. Tagelöhner J. F. W. ohne Domicil wegen Betrugs mit einer Woche Gefängnis; 4. Fabrikarbeiter H. K. H., Rottenführer K. Sch. von Ueckendorf wegen gefährl. Mißhandlung ein jeder mit 10 Mark eventl. 2 Tagen Gefängnis;

---

* Unser bester Arbeiter.

Eine Weihnachtserzählung von
Hugo von Rittberg.

(Schluß.)

„Ja so, die Minna also. Sie nahm die drei Kinder an der Hand, schnürte ihr Bündel, mietete sich da unten in der Wassergasse ein kleines Zimmerchen und fing an zu arbeiten.

Weiß der Himmel, woher der alte Heckmann wußte, wo sie hin war, — kurzum, ich mußte ihr eine Nähmaschine besorgen, die sie auf Abzahlung — monatlich drei Mark — nicht anders — auch annahm. Unser Alter hat ihr auch vom Magistrat eine kleine Unterstützung verschafft, obwol sie sonst nicht gern den Kindern bestrafter Personen was zuwenden. Du lieber Gott, es giebt ja auch bei den unbescholtenen Armen genug Unglück.

Vor etwa drei Jahren hat er sie auch bei der großen Weihnachtsbescheerung herangebracht, die im Bezirke stattfand.

Ich sehe die arme Frau noch heute bleich und abgehärmt in den Saal kommen, schüchtern die drei Kinder vor sich hertreibend. Die alte Kanzleirätin, deren Mann im Vorstande ist, machte sie extra darauf aufmerksam, daß sie nur auf Fürsprache des Herrn Commerzienrats zugelassen sei.

Sie wurde erst noch blasser und dann blutrot, dann stürzten ihr über die Demütigung die hellen Thränen in die Augen, endlich aber trat sie an den Tisch und nahm die Siebensachen in Empfang. 's war der Kinder wegen. Taxire, die ganze Geschichte war nicht viel wert. Etliche Paar Strümpfchen, ein Paar bunte Halstüchlein, alter Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse. War aber am Vorstandstische ein junger Herr mit einer bildschönen Dame da, na — sagen wir — ein Lieutenant.

Der — weiß Gott, ob's das alte Soldatenblut ist, das in ihm steckt — hatte scharfe Augen rings umher. Er schritt, gefolgt von den Blicken Aller, mit seiner jungen Frau am Arm, mitten durch den Bescheerseal und legte der Minna zwei Zwanzigmarkstücke auf den ärmlichen Kram.

Habe damals die Unterhaltung nicht gehört, die er da angeknüpft hat und welcher seine Frau mit Interesse folgte, denn — ich kanns beschwören — eine Thräne zitterte in ihren Augenwinkeln. Denke aber, ich kann sie Ihnen erzählen, auch ohne daß ich zugehört habe. Name, Wohnort und Elendsgeschichte war von der Minna rasch gesagt und die Frau Lieutenant macht sich auf das Pergamentblättchen ihres Notizbuchs, dessen Elfenbeinumschlag eine Krone zierte, eine kurze Notiz.

Na, die Minna klagte natürlich, daß sie zum Weihnachtsfeste, zum richtigen — denn diese Wohlthätigkeitsbescheerungen finden immer vierzehn Tage vorher statt — mit ihren Würmchen allein sei, weil der Mann für seinen Leichtsinn im Gefängnis sitze. Sie habe zwar einmal an den Kaiser ein Begnadigungsgesuch gerichtet, es sei aber erfolglos geblieben.

„Nun, so probiren Sie noch einmal Ihr Glück," riet ihr der Herr Lieutenant.

„Ich werde ein gutes Wort für Sie einlegen," fügte die junge Dame hinzu.

Die Minna versprach's, sie sah aber etwas ungläubig zu dem jungen Paare in die Höh' — na freilich — hätt' sie geahnt, daß es unser Prinz Wilhelm und seine junge Gemahlin Prinzessin Augusta Victoria war, die ihr so freundlich zuredeten, sie hätte hell aufgejubelt.

So dankte sie nur bescheiden, und nur die plötzliche Freundlichkeit der Kanzleirätin, „liebe Frau" hinten, „liebe Frau" vorne, machten sie stutzig. Na, ich bracht's nicht über's Gewissen, sie im Unklaren zu lassen, und so sagte ich denn, indem ich herantrat:

„Hören Sie mal, liebe Frau Trautmann. Die Sache stimmt — unser Prinz Wilhelm wird den Walter nicht vergessen. Na, wenn er nicht etwa wieder Häuser bauen will, wenn er 'raus kommt, da sagen Sie ihm: „Sein Platz an der Drehbank bei Papa Heckmann ist wieder offen!" Das konnt' ich thun, denn unser Alter hat auch für den gefallenen Menschenbruder ein Herz.

Gut gemeint war's, Herr von Rittberg! Sapristi, und doch hätte ich beinahe eine Dummheit gemacht. Die Glückskunde, die Hoffnung kam zu plötzlich, der Prinz sah noch immer auf uns zu, und hätte er nicht der Frau, als sie zu ihm hinüberblickte, freundlich zugenickt, meiner Seele, sie wäre in die Ohnmacht gefallen. So führte ich die Zitternde zum Saale hinaus, wo sie in die Kniee sank und zu Gott betete.. Na, was soll ich's leugnen? — ich habe dabei geweint, ich glaube sogar, ich habe mit ihr ein Stoßgebet gen Himmel gesandt.

Den Walter haben sie am heiligen Tage richtig herausgelassen. Se. Maj. der Kaiser, hieß es, hat nach eingeholtem Bericht über seine gute Führung ihm den Rest der Strafzeit — 's war immerhin noch über ein Jahr — in Gnaden erlassen.

Wissen Sie was, Herr von Rittberg, wenn Sie den Jubel in der Familie richtig schildern, als der Walter gegen Abend, am 24. December, unerwartet heim kam und seiner Frau in die Arme stürzte, und wie die Kleinen jubelten und die beiden Alten weinten, und wie der kleine Tannenbaum angezündet wurde und der Walter 85 Mark 45 Pfennig, die er bei der Gefängnisarbeit gespart, seiner Frau unter den Baum legte und diese den Prinzen und die Prinzessin pries, die ihr ihren Mann zu Weihnachten wieder geschenkt hatten, wenn Sie das alles blos so erzählen, wies wirklich passirt ist, na hören Sie, da müssen Sie kein schlechter Schriftsteller sein.

Und sehen Sie, am dritten Feiertage früh stand unser Walter wieder an der Drehbank. Die Arbeit ist der beste Doctor. Anfangs war er still und es fiel ihm schwer. Geneckt hat ihn Keiner, wissen Sie, unsere Arbeiter haben ein richtiges Gefühl für den Kummer, für die Reue, eine Achtung vor dem Unglück. So ist er denn wieder der alte, und heute, nach zwei Jahren hat er den Ehrentitel — „unser bester Arbeiter!"

* * *

„So, nun wissen Sie, wies dem Walter Trautmann gegangen," schloß der Werkmeister. „Sieh da, da ist er ja."

Ich goß dem ehemaligen Bauherrn ein Glas Wein ein und sagte lächelnd: „Es lebe die Drehbank, Herr Trautmann!"

„Sie kennen meine Geschichte?" fragte er mich etwas beschämt.

„Nun ja," sagte ich offen und bot ihm die Hand.

„Dann gestatten Sie," fügte er hinzu, indem er das volle Glas begeistert emporhob, daß ich Ihnen einen andern Toast vorschlage: „Es lebe unseres Kaisers Enkel und seine Gemahlin!"

Die Gläser klangen zusammen und gaben einen guten Klang.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

1. Weihnachtstag.
Frühgottesdienst 6 Uhr: Pastor Deutelmoser.
Gottesdienst ½9 Uhr: Pastor Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Leich.
Nachm. 2 Uhr: Pastor Deutelmoser.
In den Gottesdiensten Collecte für unser Krankenhaus.
Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinder, Pastor Leich.
2. Weihnachtstag.
Frühgottesdienst ½9 Uhr: Pastor Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Deutelmoser.
Die Amtswoche hat Pastor Leich.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Mittwoch, 24. December 1884:
Christabendfeier 6 Uhr.
Donnerstag, 25. December 1884.
(Weihnachtsfest).
Hauptgottesdienst ½10 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr.
Freitag, 26. December 1884.
(Zweiter Weihnachtstag).
Hauptgottesdienst ½10 Uhr.
Am 1. Festtage Collecte für ein zu erbauendes Vereinshaus.

Evangelische Kirche zu Herne.

1. Weihnachtstag.
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martitz.
Nachmittags 3 Uhr: Pf. Dransfeld.
2. Weihnachtstag.
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martitz.
An beiden Weihnachtstagen wird wol beim Früh- als beim Vormittags-Gottesdienst eine Collecte für den Bau des evang. Krankenhauses eingesammelt.

Sichere **Heilung** aller
Drüsen, Scrophel, Fistel.
Erfolg sofort. Unschädlich. Kostenfrei nebst Broschüre. Für 20 Pf. frc.
A. Schormann, Schötmar, (Lippe).

Beste
Copir- u. Schreibtinte
empfiehlt
F. Dienst, Gelsenkirchen

der deutschsprachigen Presse e.V.

maurer F. K. und Hüttenarbeiter L. K. beide von Bulmke wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und zwar erstere mit 6 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung, letzterer mit 10 Tagen Gef.; 6. Tagelöhner F. H. von Essen wegen Diebstahls mit einem Tage Gefängnis; 7. Ehefrau Bergmann B. von Schalke wegen Beleidigung mit 3 M. ev. einem Tage Haft; 8. Ehefrau Bergmann M. von hier wegen Beleidigung mit 6 M. ev. 2 Tagen Haft; 9. Maschinist H. Sch. von hier wegen Beleidigung mit 10 M. event. 2 Tagen Haft; 10. Ehefrau Bergmann W. N. zu Schalke wegen Beleidigung mit 4 M. ev. 1 Tag Haft. — 4 Freisprechungen, 2 Vertagungen.

‡ **Gelsenkirchen,** 23. December. Anläßlich des Remminger Bierplanischerprocesses, der soeben vor dem Reichsgericht zur endgültigen Entscheidung gelangt ist, hat die oberste Reichsbehörde den wichtigen Rechtssatz ausgesprochen, daß Bier nur aus Malz, Hopfen und Wasser bestehen dürfe, und daß jeder Zusatz eine Verfälschung und Täuschung des Publikums bedeute.

‡ Der hiesige „Turner Club veranstaltet für seine Mitglieder und deren Familien-Angehörige zum 2. Weihnachstage, den 26. ds., im Vereinslocale „Germania" bei Herrn Franz Baumeister eine Weihnachtsfeierlichkeit, bestehend in Theateraufführungen, Verlosung und Tanz unter dem prachtvoll geschmückten Weihnachtsbaum. Wir dürfen verraten, daß für die Verlosung, zu welcher jedem anwesenden Mitgliede ein Los behändigt werden wird, wirklich schöne uud preiswerte Geschenke angeschafft sind. Bei der anerkannt allgemeinen Beliebtheit deren die Festlichkeiten des Turner Club sich erfreuen, darf man auf eine zahlreiche muntere Gesellschaft sicher rechnen.

‡ **Neckendorf,** 23. December. Was ist ein „verlorenes" Gedicht wert? Diese Frage soll jetzt das Gericht entscheiden. Ein Gelegenheitsdichter hat nämlich die Post auf Schadenersatz für ein nicht rechtzeitig angelangtes Hochzeitsgedicht verklagt. Er verlangte dafür 33 Mark, welche er als Honorar zu fordern hatte. Die Post will ihn aber höchstens nach dem Satz von 3 Mark pro k. für verdorbene Waren entschädigen. Sein Gedicht würde danach mit Hasen, Rebhühnern, Schinken und dergleichen in einer Reihe rangiren. Das kann selbst das zahmste Poetengemüt wild machen.

* Eine große Versammlung reichstreuer Wähler in **Witten** hat einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung beauftragt eine Commission, sofort geeignete Schritte zu thun dnrch Verbindung zunächst mit anderen Städten und mit der Presse zum Erlaß eines an alle nationalen Elemente des deutschen Reiches zu richtenden Aufrufs behufs Sammlung eines Fonds, welcher dem Fürsten Reichskanzler an seinem 70. Geburtstag zur freien Verwendung in auswärtigen Angelegenheiten des deutschen Reiches, wenn möglich zur Beschaffung eines neuen Kriegsschiffes übergeben wird.

* In **Dortmund** wurde dem Rechnungsrat Herrn Stone zum Andenken an sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum von dem Herrn Berghauptmann, Fr. Durchlaucht Prinz zu Schoenaich-Carolath, in Gegenwart des gesamten Bergamts-Collegiums ein prächtiger silberner Pocal, mit entsprechender Widmung versehen, überreicht. Der Jubilar, welcher seit einer Reihe von Jahren als Vorsteher der Oberbergamtskasse thätig ist, war schon früher als Anerkennung seiner langjährigen Pflichttreue mit dem roten Adlerorden vierter Klasse decorirt worden.

* Aus **Düren** ist am 18. Decbr. aus einer geschlossenen Gesellschaft folgende, von sämtlichen Anwesenden unterzeichnete Adresse an den Fürsten Reichskanzler abgesandt worden:

„Ew. Durchlaucht beehren sich die im geselligen Kreise versammelten ergebenst Unterzeichneten ihr tiefes Bedauern über die unwürdige Behandlung, welche Hochderselben in der Reichstagssitzung vom 14. d. M. wegen der berechtigtermoßen verlangten 20000 M. widerfahren, auszusprechen. Ew. Durchlaucht wollen keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß das ganze deutschgebildete Volk von aufbrausender Entrüstung über die ihm in der Person seines Kanzlers zugefügte Schmach und Beleidigung erfüllt ist, und sich der unentwegten Ueberzeugung hingeben, daß dasselbe um so treuer und liebevoller zu ihm steht, je mehr der unheilvolle Fraktionsgeist sich anstrengt, Hochderselben auf die Ehre und das Wohl des Vaterlandes gerichtete Politik zu durchkreuzen. Ew. Durchlaucht ganz ergebenste. (Folgen die Unterschriften.)"

* In **Köln** auf dem Hauptpostamte verschwand ein Wertstück mit barem Gelde im Betrage von 1800 Mark.

† Der Anarchistenproceß.

Durch die Verhandlungen des Reichsgerichts über den Hochverratsproceß gegen Reinsdorf, Rupsch, Küchler und fünf andere ist es zur Gewißheit geworden, was lange Zeit nur als Gerücht und unverbürgte Vermutung betrachtet wurde, und was man sich zu glauben und für wahr zu halte weigerte, weil man eine solche Schändlichkeit und Niederträchtigkeit für undenkbar hielt: der Tag, als das stolze Denkmal auf dem Niederwald zu Ehren der siegreich erfochtenen deutschen Unabhängigkeit und Einheit durch den Kaiser in Anwesenheit zahlreicher deutscher Fürsten enthüllt wurde, war von einigen Mordgesellen zu einem der fluchwürdigsten Verbrechen ausersehen. Reinsdorf hatte das Attentat geplant, Rupsch und Küchler führten es aus: nur der göttlichen Vorsehung ist es zu danken, daß das sorgfältig und ungestört vorbereitete Verbrechen durch einen Zufall — die Zündschnur, welche eine Dynamitladung entzünden sollte, brannte auf dem feuchten Boden nicht recht — vereitelt wurde.

Trotzdem ist das Verbrechen wirklich begangen worden, begangen von Menschen, welche den gewaltsamen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung erstreben. Die anarchistische Lehre, welche auf dem Boden der Sociatdemokratie erwachsen ist, diese aber wegen ihrer zu großen Mäßigung verwirft, hat also auch in Deutschland Anhänger und Werkzeuge der That gefunden. In den Verhandlungen hat sich ergeben, daß der Hauptangeklagte Reinsdorf mit dem berüchtigten Most in Amerika, sowie mit Kammerer und Stellmacher, welche zu gleicher Zeit die bekannten Verbrechen in Straßburg, Stuttgart und Wien verübten und dieselben mit dem Tode gebüßt haben, engste Fühlung gehabt hat. Vom Auslande haben sie Geld erhalten, durch die Lectüre der „Freiheit" sind sie zu ihrem Vorhaben angestachelt worden. Sieht man sich die Angeklagten näher an, so ist sofort das Eine klar: es sind Verbrechernaturen, welche sich eine politische Maske vorgebunden haben, Leute, deren ganzes Denken und Handeln jedes idealeren Anstrichs entbehrt, und welche sittlich, geistig und körperlich verkommen sind, ja auf der niedrigsten Stufe der Menschheit stehen. Wenn sich dieses Gesindel vor Gericht damit rühmt, die Menschheit „retten" und die arbeitende Klasse von dem Elend befreien zu wollen, so wird man darin nur einen Vorwand erblicken dürfen: das Verbrechen ist ihr eigentliches Ziel, aber nicht ein Verbrechen, welches in Leidenschaft und Not begangen wird, sondern ein Verbrechen, welches sich mit teuflischer Bosheit gegen Sitte und Ordnung, gegen den Geist des Volkes, gegen die höchsten nationalen Ideale wendet.

Dieses Verbrechertum hat sich in allen Staaten offenbart. Daß es auch in Deutschland eine Stätte gefunden, kann nicht überraschen, wenn man sich der Saat erinnert, die durch die socialdemokratischen Lehren ausgestreut wurden. Freilich ist ja ihre Verbreitung jetzt in etwas gehindert und beeinträchtigt; aber es giebt für sie noch genug Canäle, um weiter vorzudriugen. Sie wirken in verschiedenen Naturen verschieden und führen da zum Verbrechen, wo der Hang und die Luft znm Verbrechen durch keinerlei sittliche Regung behindert wird.

Ein Mittel, Freveltaten vorzubeugen und das Verbrechertum zu beseitigen, giebt es freilich nicht. Wol aber ist es Pflicht und Gebot, den verderblichen Lehren entgegenzutreten und die Quellen und Canäle zu verstopfen, durch welche der Fanatismus gespeist und zu Thaten angespornt werden kann. Aus dem Umstand, daß trotz des Socialistengesetzes das Verbrechen vom Niederwald geplant und fast zur Ausführung gebracht werden konnte, wird niemand auf die Wertlosigkeit des Gesetzes schließen können — im Gegenteil, jenes Verbrechen mahnt dazu, nicht voreilig die Schranken niederzureißen. Oder glaubt man, daß die freie Discussion über die Lehren der Socialdemokratie und des Anarchismus die Reinsdorf, Rupsch und Küchler von ihrem Vorhaben abgehalten und bei Zeiten bekehrt haben würde?

Aber außer den bestehenden Mitteln der Bekämpfung der Umsturzideen giebt es noch eins, das bisher noch nicht genügend versucht worden, dessen heilsame Wirksamkeit aber nicht zu bezweifeln ist. Der politische Kampf muß es vor allem vermeiden, die Autorität zu erschüttern, den Klassenhaß anzuschüren, die Unzufriedenheit zu vermehren, die niedrige Begehrlichkeit zu fördern und die zügellosen Leidenschaften anzustacheln: denn das ist der Boden, auf welchen das politische Verbrechertum am besten gedeiht. Die Unthat auf dem Niederwald, die durch Gottes Gnade verhütet wurde, mag uns in diesem Sinne eine Warnung und Mahnung sein!

* Landwirtschaftliches.

Mittel, Fliegen von Pferden abzuhalten. Ein gutes Mittel, die Fliegen abzuwehren, ist das Waschen der Körperoberfläche mit einer Abkochung von Wallnußblättern in Essig. Es heißt, daß schon eine einmalige Waschung genügt, um die Tiere 14 Tage vor den Stichen der Fliegen zu schützen. Wenn das auch etwas zu weit gegangen ist, so kann man doch sicher durch eine häufige Wiederholung mit diesem Mittel gute Erfolge erzielen. Noch besser wirkt eine Lösung von 60 Gr. Asa foetida in einem Glas Weinessig und zwei Gläsern Wasser, welche man vermittelst eines Schwammes auf diejenigen Körperstellen aufträgt, welche vornehmlich von den Fliegenstichen heimgesucht werden. Das Unangenehme bei diesem Mittel ist nur, daß es recht wenig angenehm riecht. Auch ein Anstreichen von verdünntem Petroleum auf die besonders exponirten Körperpartien gewährt einen Schutz, vorausgesetzt, daß man denselben öfter wiederholt.

(Deutsche landw. Presse.)

Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten. Wenn man z. B. bei eingetretener Krankheit ein mattes Licht wünscht, so kann man dies ohne weiteres mit einer Kerze ermöglichen. Man braucht nur so viel fein gepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen erfüllt.

* An den größten Deutschen!

Schick' sie uns heim, die Biedermänner!
Schick' sie der deutschen Wähle schaft!
Schick' sie doch heim, die Besserkenner,
Die ihren letzten Trumpf verpafft!
Schick' sie uns nur, wir halten alles
Zum würdigen Empfang bereit:
Sie kriegt doch endlich ihren Dalles,
Die Demokratenherrlichkeit!

Schick' sie doch heim, die faden Schwätzer,
Die an den Pranger uns gestellt!
Die schwarzen und die roten Hetzer,
Sonst werden wir zum Spott der Welt!
Lass' sie uns doch nach Hause kommen,
— Bei Gott, — es kräht kein Hahn darum!
Die Atheisten und die Frommen,
Pommade und Petroleum!

Ein Lumpengeld ward Dir geweigert!
Das ist zu viel! Das ist zu stark!
Die deutsche Ehre ward versteigert
Um ganze zwanzigtausend Mark!
Uns flammt die Röte in den Wangen,
Dieweil der blanke Schild zerklafft, —
Herr Fürst, wir tragen heiß' Verlangen:
Schick' uns die werte Brüderschaft!

Schick' sie uns doch! Viel Tausend zittern
Vor Zorn ob dieses Backenstreichs.
Es bricht hervor gleich Ungewittern
Und harrt nur Deines Fingerzeigs.
Hörst Du des Undanks Schlange zischen?
— Ihr Wärter ist ein fader Trepf —
Bei Gott, sie soll uns nicht entwischen,
Und wir zerstampfen ihr den Kopf?

Schick' uns die Brüderschaft nach Hause,
Die solch' ein Mal uns eingebrannt!
Und wie ein Donnerwetter brause
Der Schlachtruf für das Vaterland.
Lass' uns den gift'gen Wurm zertreten,
Der an der deutschen Ehre frißt!
Wir wollen kämpfen, wollen beten,
Daß dieser Biß sein letzter ist.

Wilhelm Hoppstädter.

Briefkasten der Redaction.

Schalke. H. — Sie tragen in Ihrem Artikel, betr. den Kirchenchorgesang, wegen der „unanhörlich-gemischten Töne" zu stark auf, deshalb zur Aufnahme nicht geeignet.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

1. Weihnachtstag.
Frühgottesdienst 6 Uhr: Pastor Deutelmoser.
Gottesdienst 1/2 9 Uhr: Pastor Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Leich.
Nachm. 2 Uhr: Pastor Deutelmoser.
In den Gottesdiensten Collecte für unser Krankenhaus.
Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinder, Pastor Leich.
2. Weihnachtstag.
Frühgottesdienst 1/2 9 Uhr: Pastor Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Deutelmoser.
Die Amtswoche hat Pastor Leich.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Mittwoch, 24. December 1884: Christabendfeier 6 Uhr.
Donnerstag, 25. December 1884. (Weihnachtsfest).
Hauptgottesdienst 1/2 10 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr.
Freitag, 26. December 1884. (Zweiter Weihnachtstag).
Hauptgottesdienst 1/2 10 Uhr.
An 1. Festtage Collecte für ein zu erbauendes Vereinshaus.

Evangelische Kirche zu Herne.

1. Weihnachtstag.
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martitz.
Nachmittags 3 Uhr: Pf. Dransfeld.
2. Weihnachtstag.
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martitz.
An beiden Weihnachtstagen wird sowol beim Früh- als beim Vormittags-Gottesdienst eine Collecte für den Bau des evang. Krankenhauses eingesammelt.

Sichere Heilung aller **Drüsen, Scrophel, Fistel.** Erfolg sofort. Unschädlich. Kostenfrei nebst Broschüre. Für 20 Pf. frc. **Schormann,** Schötmar, (Lippe).

Beste **Copir- u. Schreibtinte** empfiehlt **F. Dienst,** Gelsenkirchen

Die **Führung der Handels-** und **Genossenschafts-Register,** sowie des **Muster-** und **Procuren-Registers** für den Bezirk des hiesigen Amtsgerichts, welche Register bisher vom Amtsgerichte Bochum geführt sind, geht vom 1. Januar 1885 an auf das Amtsgericht Gelsenkirchen über. Mit den auf die Register bezüglichen Geschäften sind Amtsgerichtsrat **Krawinkel** und Amtsgerichtssecretär **Schatz** beauftragt. Die Bekanntmachung der Eintragungen in diese Register erfolgt für das Jahr 1885 durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, die Kölnische Zeitung, Gelsenkirchener Zeitung und Emscher Zeitung.

Gelsenkirchen, den 20. December 1884.

Königliches Amtsgericht.

Nähmaschinen

der **bewährtesten Systeme** zu **Fabrikpreisen** und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie **Nadeln, Oele** 2c. in vorzüglicher Qualität empfiehlt

G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80,
alter Posthof.

Reparaturen prompt und billigst.

Hausverkauf.

Auf die zu **Röhlinghausen** bei Wanne belegene Besitzung des verstorbenen Grubenverwalters **Fr. Paus** können noch bis zum

1. Januar 1885

Gebote auf meinem Comptoir **Gelsenkirchen, Bahnhofstraße Nr. 86,** abgegeben werden.

A. Stegemann,
Gerichtstaxator, Gelsenkirchen

Glück auf!

Unserem langjährigen Präses **Adam Schnass** zu seinem heutigen **Namenstage die besten Glückwünsche.**

Der Vorstand
des Unterstützungs-Vereins Schlägel und Eisen.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung von Bulmke hat beschlossen, für die Gemeinde Bulmke ein Armenhaus zu erbauen. — Zu diesem Behufe ist der Erwerb eines Grundstückes in einer Größe von bis zu 180 Ruthen erforderlich.

Schriftliche Offerten über den Verkauf von geeigneten, in der Gemeinde Bulmke belegenen Grundstücken wolle man gefl. bis zum 5. Januar k. J. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Schalke, 20. December 1884.

Der Amtmann.
Klose.

Bekanntmachung.

Die Communalsteuererhebetermine fallen mit Rücksicht auf die Feiertage am 25. d. Mts. und 1. k. Mts. aus; dagegen wird am Dienstag, den 30. d., vormittags von 8—12 Uhr, der Rendant van Bürck zur Hebung der Steuern, zur Auszahlung der Gehälter, sowie der Armenunterstützungen pro Monat Januar k. Js. im hiesigen Amtshause zugegen sein.

Schalke, 23. December 1884.

Der Amtmann.
Klose.

Theater in Gelsenkirchen.
(Central-Halle.)

Donnerstag, den 25. December (1. Festtag):
Zwei Mädchen vom Ballet.
Charaktergemälde mit Gesang in 4 Abteilungen.

Freitag, den 26. December (2. Festtag):
Der Registrator auf Reisen.
Große Posse mit Gesang in 7 Bildern.

Samstag, den 27. December, auf Verlangen zum 2. Mal:
Die Maurer von Berlin.

Specialität:
Cylinder-Remontoir-Uhren
(ohne Schlüssel aufzuziehen)
20 Mark,
sowie **goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren.** — Reparaturen gut und billig unter Garantie.

H. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, **Bahnerstr. 29**

Meine reichhaltige Auswahl in Kinder-Spielwaren
empfehle ich hiermit und bitte um geneigten Zuspruch.
Julius Kochs,
Marktstrasse Gelsenkirchen, Marktstrasse.

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mich hierselbst, **Klosterstraße Nr. 1,** Bahnhofstraßen-Ecke, als
Juwelier, Goldarbeiter und Graveur
niedergelassen habe und halte ich mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.
Alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden schnell und billigst angefertigt. — **Altes Gold und Silber** wird zu reellen Preisen angekauft und in Zahlung genommen.
Hochachtend!
Gelsenkirchen. Wilhelm von Oy.

Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Aufruf.

Wir setzen hierdurch unsere Mitbürger davon in Kenntnis, daß in den unten verzeichneten Wirtschaften eine Adresse an den Fürsten Reichskanzler **von Mittwoch ab,** aufliegt, in welcher über die Vorkommnisse am 15. December im Reichstage dem Bedauern und dem dankbaren Vertrauen des deutschen Volkes Ausdruck gegeben ist. Unsere Mitbürger laden wir zur Unterschrift ein. Die Listen werden am 2. Weihnachtstage geschlossen.

H. Herbert, Beigeordneter. **F. Schmidt,** Kaufmann. **C. Jagemann,** Kaufmann. **F. Bohwinkel,** Kaufmann. **T. Kleinsorgen,** Geometer. **C. Middeldorf,** Rentier. **F. W. Kochs,** Rendant. **Raderhoff,** Director. **Scipio,** Buchhändler. **Werners,** Steuer-Empfänger. **Tiggemann,** Kaufmann. **Haagmann,** Kaufmann. **Broecker,** Kaufmann. **Oberwinter,** Lehrer **Dr. Röher,** Amtsrichter. **E. Pöppinghaus,** Bergassessor. **Neuhaus,** Amtsrichter. **Neumann,** Bergrat. **Herm. Tigler,** Kaufmann. **Dr. Lindemann,** Arzt. **Dr. Grüttner. A. Hüffener,** Fabrik-Director. **F. Dienst,** Buchdruckereibesitzer und Verleger.

Wirtschaften: Vesper, Bochumerstraße,
Le Clair, Bochumerstraße,
Wortmann, Mühlenstraße,
Feller, Bahnhofstraße,
Becher, Bahnhofstraße,
Eickelkamp, Hermannstraße,
Habelrat, Neustraße.
Heuser, Kreuzstraße,
Gesellschaft Verein, Essener Straße,
W. Eggers, Wilhelminenstraße,
Duesberg, Marktstraße,
Althoff, Hochstraße,
Schulte-Uechting, Kaiserplatz.

Ergebenheits-Adresse

der Gemeinde Ueckendorf

an Seine Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten von Bismarck,

aus Anlaß des Reichstagsbeschlusses vom 15. d. M. liegt zur Unterschrift offen in den Wirtschaften bei

Frau Wwe. **Bünner,**
Herrn **W. Stalberg,**
Herrn **Zitzen,**
„ **v. Börste** und
Frau Wwe. **Dickhöhner.**

Gegenüber der in verschiedenen Zeitungen an unsere älteren Invaliden und Witwen ergangenen Aufforderung zur Vermeidung der Verjährung ihrer Ansprüche an die Knappschafts-Kasse vor dem 1. Januar 1885 anzumelden, erklären wir hiermit, daß vorläufig diejenigen pensionsberechtigten Witwen, deren Ehemänner vor dem 15. November 1879 gestorben sind, die Kindergelder-Differenz bei der nächsten Auslohnung gezahlt wird. — Den Invaliden gegenüber, welche Anspruch auf die höheren Sätze des Statuts von 1873 machen wollen, verzichten wir auf den Einwand der Verjährung ausdrücklich. Eine besondere Anwendung ist nicht erforderlich.

Der Vorstand des Märkischen Knappschafts-Vereins.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
Gelsenkirchen, Friedrichstrasse 6, I. Etage.

Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen u. s. w. Maschinen-Nähen. **Wäschezuschneiden, gründl. Schneiderunterricht.** Putzarbeiten, Lingerie, Plätten, doppelte Buchführung. **Vorbereitungs-Curse für Handarbeits-Lehrerinnen.** Pensionirungen finden in der Buchführung, welche mit Schreiben nicht verbunden ist, Aufnahme. — Auswärtige können durch die Lehrerinnen Pensionirungen finden.
Prospecte gratis.
Die Vorsteherin. **Marie Mager.**

Hermann Brass,

Hochstraße 29, Gelsenkirchen, Hochstraße 29,
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein großer Lager in

selbstgefertigten Pfeifen,

(kein Schwindel, wovon sich jeder überzeugen kann)

Cigarrenspitzen, Stöcken,

und allen in sein Fach einschlagenden Artikeln.
Von **Meerschaumpfeifen** halte stets ein **großes Lager,** da mir von der Firma Gebr. Emmerich in Lemgo der

Alleinverkauf

ihrer Meerschaum-Fabrikate übertragen worden ist.
Empfehle besonders den Herrn Billardbesitzern: **Patent-Billard-Bälle, Billard-Queues, Kreide, Pomeranzen** und **Kiebers,** auch wird das **Abdrehen der Bälle** gut und billig besorgt.

Bau- und Möbel-Garnituren

stets auf Lager. **Tisch- und Bettfüße** zum billigsten Preise.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hermann Brass, Drechslermeister.

Das Neueste in frischen
Weichsel-Pfeifen, Cigarrenspitzen, Stöcken
und Portefeuille-Waren
zu den **billigsten Preisen** bei
Gustav Pfordte, Gelsenkirchen,
Bahnhofstraße Nr. 17.
Essen, Limbeckerstraße Nr. 70.
Präsent-Cigarren in Kisten von 25, 50 u. 100 Stück.

Der
Krieger- u. Landwehrverein
zu **Gelsenkirchen**
feiert die

Christbaumfeier

im Schürmann'schen Saale
am 26. December cr.
in folgender Weise:

1. **Abends 6 Uhr:** Anzünden des Christbaumes.
2. **Verteilen der Weihnachts-Düten an die Kinder der Mitglieder.**
3. **Um 8 Uhr: geschlossenes Tanzkränzchen.**

Die Mitglieder erscheinen in Mützen und Abzeichen und sind hierzu mit Familie freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Der
Kriegerbund
Gelsenkirchen-Wiehagen
begeht die

Christbaum-Feier

am 26. December cr. im Saale des Wirts **Wilh. Keilmann** in folgender Weise: — Nachmittags 4 Uhr
Anzünden des Weihnachtsbaumes
verbunden mit

Concert u. nachdem Ball.

Entree 75 Pfennig.

Karten zum Preise von **50 Pf.** sind im Vorverkauf bei den Vorstandsmitgliedern, sowie im Vereinslocal zu haben.
Die Mitglieder erscheinen in Mütze und Abzeichen.

Der Vorstand.

Der
Kriegerverein zu Bulmke
feiert das

Weihnachtsfest

am 26. December 1884
im Saale des Herrn Bronner durch
Kinderbescheerung, Concert mit Vorträgen
und **Tanzkränzchen.**

Karten à 50 Pf. sind im Vorverkauf bei den Wirten **Brouner, Neuhaus** und **Hundt,** sowie bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.
Kassenpreis 75 Pf. Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Heßler Kriegerverein.

Der Verein feiert das diesjährige

Christfest am 2. Feiertage

geschlossen im Vereinslocal durch **Bescheerung der Kinder der Mitglieder** mit darauf folgendem

Tanzkränzchen.

Versammlung nachmittags 4 Uhr, um 5 Uhr
Anzünden des Weihnachtsbaumes.
Nichtmitglieder, welche nicht eingeführt sind, haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Der
Kriegerverein in Wanne
feiert **am 2. Weihnachtstage im Vereinslocal** sein diesjähriges

Weihnachtsfest

und zwar:
nachmittags von 2 bis 4 Uhr:

Verlosung,

nachmittags von 4 bis 6 Uhr:
Anzünden eines brillanten Weihnachtsbaumes und Bescheerung der anwesenden Kinder.
Von 6 Uhr ab:

Concert mit nachfolgendem Ball.

Von 6 Uhr an wird von Nichtmitgliedern 75 Pf. Eintrittsgeld erhoben.

Der Vorstand.

NB. Am **Sonntag, den 28. Decbr.** ist die monatl. Versammlung.

FLORA.
Am zweiten Weihnachtstage
BALL.
Anfang 4 Uhr.

Rudolph Pfordte,
Bahnhofstr. 17, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 17,
empfiehlt sein großes Lager
selbstverfertigter Pelzwaren,
sowie das Neueste in **Hüten, Kappen Schirmen, Shlipsen** und **Handschuhen** zum **billigsten Tagespreise.**
Reparaturen an sämtlichen Sachen prompt und billig.

Evangel. Arbeiter-Verein
Schalke.

Christbaum-Feier

am Donnerstag, den 25. December cr.,
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Mitglieder haben sich mit Abzeichen oder Quittungsbuch zu legitimiren und ihre Familie einzuführen.
Von 3½ bis 4 Uhr:
Aufnahme neuer Mitglieder. Empfang der rückständigen Beiträge.
Programme werden im Saale verteilt.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein Ueckendorf.

Die Weihnachtsbescheerung

für die Kinder unserer Mitglieder findet am **ersten Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr,** im Vereinslocale statt, wozu wir die Mitglieder mit ihren Familien freundlichst einladen.

Die Bescheerung findet nur bei Anwesenheit der Eltern und Bekannten oder gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte statt.

Es wird gebeten, Gesangbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Die
Uhren-Handlung
von
Fr. Borggraefe
in Wanne,
empfiehlt ihr **großes**

Uhren-Lager

in nur soliden und gut abgezogenen Fabrikaten **zu den billigsten Preisen** unter **mehrjähriger Garantie.**

Reparaturen
aller Art werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, anzuzeigen, daß unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, die verwittwete

Frau
Gottfried Deibel
geb. **Drewes,**

nach kurzem Kranksein, am 21. December cr., am Tage vor ihrem 58. Geburtstage, in folge eines Herzschlages verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königsborn b Unna, St. Petersburg, Castrop u. Gelsenkirchen

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtsfeiertage, nachmittags 1 Uhr, vom Rheinischen Bahnhof in Gelsenkirchen aus statt.

Unentgeltlich verf. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen vollständig zu beseitigen.
M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstraße 62.

Unterstützungs-Verein
Schlägel & Eisen,
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 28. December,
nachmittags 3½ Uhr,
im Vereinslocale:

Monatl. Versammlung.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Evang. Arbeiterverein
Ueckendorf.
Sonntag, den 28. Decbr.,
nachmittags 4 Uhr:
Außerordentliche
General versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der rückständigen Beiträge und Fahnengelder.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Commissions-Bericht über die zu gründende Curkasse.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bergmanns-Unterstützungs-Verein
zu **Ueckendorf.**
Sonntag, den 28. d. Mts.,
nachmittags 3½ Uhr:

General versammlung

im Vereinslocale beim Wirt Herrn **Carl Zitzen.**

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge und Auszahlung des Krankengeldes.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Neuwahl des Vorstands.
4. Wahl dreier Revisoren u. Kassenabschluß.

Diejenigen Mitglieder, welche die Prozeßvollmacht gegen den früheren Vereinswirt **Börste,** wegen rechtswidrigen Einhalten des Vereinseigentums, noch nicht unterschrieben haben, werden aufgefordert, spätestens in diesem Monat noch zu unterschreiben; solche Mitglieder, welche nicht unterschreiben wollen, müssen dieses in der General-Versammlung erklären, beim Nichterscheinen wird die General-Versammlung solche Mitglieder ausschließen.

Am 2. Weihnachtstage findet im Vereinslocale das

Weihnachtsfest

statt. **Anzünden des Christbaumes um** 4 Uhr nachmittags.
Anfang des geschlossenen

Tanzkränzchen

um 8 Uhr. Alle Mitglieder nebst Familie werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Fest-Geschenke
Wein-Handlung
von **C. Hense,**
(Gesellschaft Verein),
und Niederlage Wiehagen,
Bochumerstrasse 9,
empfiehlt **ein Sortiment von 18 Fl.,** zusammengestellt von **Rhein-, Mosel- und Rotweinen, Malaga und Champagner für Mk. 20** und höher.
Sämtliche **Punschessenzen** von **Mk. 2,25 bis Mk. 4 pr. Fl.** franco Haus.

Glacé-, Wild- u. waschlederne
Handschuhe
werden **gewaschen** und **gefärbt** in der Färberei und Reinigungs-Anstalt
Kirchstraße 11, Gelsenkirchen,
vis-à-vis der Post.

Zur Besorgung von Anzeigen in alle in- u. ausländische Zeitungen empfiehlt sich die Exped. der „Emscher-Zeitung" in Gelsenkirchen

Nr. 303.

Em

Die „Emscher Zeitung" erscheint t
Beilage: „Illustrirtes Emscher S
Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Allgemeines Organ für

Abonnements-Ei

Das Jahr 1884 geht all
Da nun Jedermann wünscht, da
recht viel Gutes bringen möge,
eit, daß wir eine ganz gewalt
neuer Abonnenten einzutragen h
politische Richtung unserer Zeitu
bekannt. Wir arbeiten natürlich
ir stellen uns aber an die Spit
m zu helfen, zu fördern in un
reise im Dienste des Vaterlan
Bismarcks, im Dienste des Kaise
ir des hohen Monarchen gut
as deutsche Volk einig und g
nsern Lesern kundgeben und so
Bestrebungen unserer Majestät kaise
licher Regierung kräftig unterstütze
t die verbreitetste und gelesenste
ezirk Gelsenkirchen. Wir stellen
n, auch schwindeln wir keinem M
ir 6000 Abonnenten hätten,
nzeiger" hier thut. Wir können
aß unsere Zeitung von mindes
esern gelesen wird. — Für die
rten wir, ohne mit andern Pa
wollen, entschieden ein, wie wir
egen die vaterlandsfeindliche Pre
illigst aufgenommen haben
erden. Wir erwarten in die
nterstützung unserer Gesinnungs
an deshalb bei dem bevorstehend
ie Emscher-Zeitung überall empfe
Wir haben im Preise insofern
ntreten lassen, daß wir die
Illustrirtes Unterhaltungsblatt z
geben, mit Unterhaltungsblatt
eitung **2,50** das Vierteljahr.
ollte man rechtzeitig aufgeben.

Socialdemokratische So

Ueber die Arbeiten der von
ratischen Fraction zur Ausarbe
urfs eines Arbeiterschutz-Gesetze
ommission ist endlich näheres be
Die Grundzüge des in Ausarbei
Entwurfs sind an die Oeffent
worden. Ein abschließendes Urte
rwarterden Entwurf gestatten die
eilungen noch nicht. Die Grundz
ekannten Forderungen der Social
war in solchen, die sie, zum teil
anderen Parteien z. B. mit dem
en Christlich-Socialen gemein h
bisherigen Publicationen über d
ehende gesetzgeberische Initiative
aten werden die Forderungen ei
ive und positive. Halten wir uns
ersteren. Da wird in erster Reihe
iner gesetzlichen Maximalarbeitszeit
er Woche, zehnstündliche Arbeitsda

Im Winter.

Beim Kohlenwirt, zur Feierstund,
Da saßen fröhlich in der Rund
Fünf junge schwarze Zecher.
Sie fuhren in dem Schachte an
Und suchten, da die Schicht getha
Statt Haue jetzt den Becher.

Drauß' tobt der Sturm und trei
Das Schneegeptocke durch die N
Und an die Fensterscheiben
Ein Wanderer naht, er sieht ein
Beim Kohleuwirt. „Gottlob!" e
„Da kann die Nacht ich bleiben!"

Zum warmen Ofen setzt er sich;
Dem Alten bringt so wonniglich
Die Wärme durch die Glieder.
Gar bald erquickt ihn Speis und
Und fröhlich stimmt er dann mit
In frohe Bergmannslieder.

Ein Bergmann hob den Becher d
Und rief: „Ich bringe ein Glück
Den Mädchen, die wir lieben!"
Begeistert stimmten alle ein
Und leerten bis zur Neig' den W
Von Luft und Lieb getrieben.

„Ihr trankt auf Euler Schätze W
Mir ist das Herz von and'rem vo
So rief darauf der Alte.
„Bevor ich trat zu Euch herein,
Da blies mir bis ins Herz hinei
Der Wettersturm, der kalte.

Doch, in der trauten Stube da
Und hier, dem Ofen so recht nah,
Wird's warm da drinn und tauet
Das dank ich Euch, der Knappen
Die in den Gruben an der Saar
Auf Kohle rüstig bauet.

Darum, ihr Jungen singet noch
Und bringt den Liebsten Euer Ho
Der Euer Herz ergeben!